

Geschäftsführung, Berufspolitik

In unserem letztjährigen Jahresbericht haben wir die Aufgabe der Berufsverbände und die besondere Stellung der Pflegeprofession und ihrer Vertretung in der Politik dargestellt. Der vorliegende Bericht soll das nicht wiederholen, sondern daran anknüpfen.

An Anfang nur eine übergeordnete Feststellung. Unser Beruf ist – wie jede Profession – einzigartig. Seine gesellschaftliche Stellung ist gebunden an das Bild eines Frauenberufes, der mit Kranken, oft mit alten und sterbenden Menschen befasst ist. Der Pflegeberuf gehört deshalb nicht zu den hochglanzverwöhnten Glamour-Berufen. Der SBK ist mit seinen Problemen dennoch nicht allein. Sehr vieles, das uns zu schaffen macht, beschäftigt die allermeisten anderen Berufsverbände und deren Mitglieder genau gleich, und oft noch stärker. Mitgliederzahl, häufig wechselnde Vorgaben von Politik und Verwaltung, härtere Gangart in den Betrieben, zunehmendes Ökonomiediktat.

Allen, die in schwieriger Zeit die Verbandsaufgaben mittragen, gehört unser Dank. Jedem einzelnen Mitglied des SBK Bern, den Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und in unseren Gremien und Arbeitsgruppen. Allen, die auch von ausserhalb die Arbeit unseres Verbandes unterstützen und würdigen.

Dank gehört auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle. Mit dem zunehmenden Druck auf Leistung und Arbeit unserer Mitglieder steigen die Anforderungen an die Leistungen in der Geschäftsstelle. Leistungen, die nur erbracht werden können, wenn alle Mitarbeitende sich zu den übergeordneten Zielen bekennen, und wenn die Bereitschaft da ist, sich ganz persönlich und als Teil des Teams einzusetzen.

Neben das Allgemeine, Nachdenkliche zum abgelaufenen Jahr gehört das Positive und das Besondere. Wir beschränken uns auf wenige Streiflichter auf die Sektionsziele 2008:

Unsere **Sektionsstatuten** aus dem Jahr 1994 sind nicht mehr zeitgemäss. Inhalt und Stil müssen den über Jahre entwickelten, heute gelebten Organisationsformen entsprechen und auf die künftigen Anforderungen ausgerichtet sein. Der Verband muss schlank und flexibel organisiert sein und so rasch wechselnden Anforderungen und Rahmenbedingungen wirksam begegnen können. Den verantwortlichen Organen, namentlich der Geschäftsstelle, sind ein realistisches Leitbild und eine weitsichtige Strategie vorzugeben, aber auch das richtige Mass an Handlungsfreiheit einzuräumen. Wenn die erneuerten Statuten den Mitgliedern zur Abstimmung vorgelegt werden, sollen sie es strategisch plausibel, rechtlich solide und sprachlich verständlich sein.

Eine Anpassung der Strukturen steht auch beim unserem **nationalen Verband** an. Es geht um grundsätzliche, existentielle Fragen und Probleme. Vorab um solche, die unserer nationalen Organisation von aussen vorgesetzt werden. Um Probleme, die vor allem Folge der Bildungsreform sind und nun die Profession, wie wir sie bis anhin verstanden und vertreten haben, hart auf die Probe stellen. Die Bildungsreform hat Gräben geschaffen, die zu überwinden der Quadratur des Zirkels gleicht. So der „Röschigraben“ in der Grundausbildung. Er geht quer durch das Land, aber auch quer durch die Profession: FH hier, HF dort. Es geht um Ungereimtheiten in der Bildungssystematik: Sind die FAGE Familienmitglieder der Pflege (wie viel Einschlägigkeit?) oder ein eigener Stamm? Für die einen gibt die Gesundheitspolitik den Takt an (FAGE als elementarer Teil der Pflege), die anderen sehen die gesamtschweizerische „Akademisierung“ der Pflege als die politische Lösung.

Jahresbericht 2008 SBK Bern

Im nationalen **Projekt „Orientation“**, in welchem die Sektion Bern durch Manuela Kocher vertreten ist, werden Strukturmodelle erarbeitet, die 2009 in unserer Sektion zur Vernehmlassung und Abstimmung kommen sollen. Der SBK Bern diskutiert die Frage seit mehreren Jahren intensiv. Wir sind schon vor längerer Zeit zum Schluss gekommen, dass wir im Kanton Bern eine bessere und stärkere Politik für eine qualitativ gute und quantitativ genügende Pflege machen können, wenn wir dies mit allen in der Pflege tätigen Berufspersonen gemeinsam tun, wenn wir mit EINER Stimme reden könnten. Wir glauben, dass Verbandsstrukturen möglich sind, die den unterschiedlichen Qualifikationsstufen und Fachrichtungen gerecht werden.

Die Rückkehr zum **eigenständigen berufspolitischen Auftritt** gegenüber Behörden und Arbeitgebern durch Austritt aus dem Verein „Organisation der Arbeitswelt Gesundheit Bern“ (OdA) können wir heute als positiv beurteilen. Die Rolle der OdAs Gesundheit als neue Akteure der Berufsbildung im Gesundheitswesen ist noch nicht gefestigt, und der SBK Bern war als einzige SBK-Sektion Mitglied einer kantonalen OdA. Eine Phase der getrennten Klärung steht beiden Seiten gut an.

OdAs, wie sie das Berufsbildungsgesetz vorsieht, sind Arbeitgeberverbände. Sie vertreten die Praxis und formulieren daraus Anforderungen an Inhalte zuhanden des Bundes (BBT). Dieser erlässt Rahmenlehrpläne und Bildungsverordnungen, welche durch die kantonalen Erziehungsdepartemente mit Hilfe der OdAs umgesetzt werden. In den gewerblichen Berufen, wo die Arbeitgeberverbände immer auch die Fach- und Berufsverbände sind, fügt sich das Modell OdA ideal in die duale Berufsbildung

Die **OdAs Gesundheit** unterscheiden sich in zwei Punkten grundsätzlich vom herkömmlichen Modell OdA: Erstens vertreten sie als Arbeitgeberorganisationen weder das Fachwissen noch die Berufsangehörigen. Zweitens ist ihre Tätigkeit weitgehend von der öffentlichen Hand subventioniert, im Gegensatz zu jener der klassischen OdAs.

Durch die Verwobenheit der Interessen von Arbeitgebern, als Subventionsempfänger, und Staat, verlieren die OdAs Gesundheit eine eigene Stimme gegenüber Staat und Wirtschaft, was den darin vertretenen Professionen schadet. Der gegenwärtige Zustand im Kanton Bern hilft also, die Zuständigkeiten und Standpunkte zu klären. Wir hoffen, dass Formen der Integration von arbeitnehmerischen und arbeitgeberischen Forderungen gefunden und realisiert werden können.

Erneuerung in der Geschäftsstelle. Die Verbandsaufgaben im SBK Bern sind vielfältig. Jede bedeutet Arbeit, und diese ist zum grossen Teil von den Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle an der Monbijoustrasse zu leisten. Es liegt in der Natur jedes Betriebes: Bei den Aufgaben und bei den Menschen ist nie Stillstand. Mitarbeitende kommen, und gehen. Wir haben einige Abgänge und Neueintritte erlebt. Wer kommt, wer geht, wird laufend in der *Schrittmacherin* begrüsst und verabschiedet. Neben der Sorge um die Pflegeprofession steht für die Präsidentin und Geschäftsstellenleiter die Sorge um das Geschäftsstellenteam. Wir wollen gute, erfreuliche Arbeitsstellen und ein Team, bei dem die Chemie stimmt. Eine nicht immer einfache Aufgabe: Alle Mitarbeitenden leisten an ihrem Platz sehr gute Arbeit. Es braucht aber noch den Willen jedes Einzelnen, nicht nur ein unentbehrlicher Solist zu sein, sondern auch zum guten Zusammenklang des ganzen Orchesters beizutragen.

Sozialpartnerschaft

Zwei Petitionen, eine Grosskundgebung und 2.3% Erhöhung des nominalen Grundlohns - ein bewegtes Jahr.

Jahresbericht 2008 SBK Bern

Dem Ökonomisierungsdruck zu begegnen, dem das Pflegepersonal infolge der neuen Versorgungsplanung des Kantons, der Einführung von Fallkostenpauschalen und der Reorganisation der Spitäler (Aktiengesellschaften) zunehmend ausgesetzt ist, beschlossen wir, mit den anderen Verbänden aktiv zu werden und eine **Petition zum Thema „Bessere Arbeitsbedingungen, gerechter Lohn, genügend und richtig qualifiziertes Personal“** einzureichen. Zeitgleich mit der Unterschriftensammlung wurde eine Kundgebung auf dem Rathausplatz vorbereitet. Es nahmen gut 450 Personen daran teil, und 7800 Unterschriften konnten der Regierung übergeben werden. Unser Vorstandsmitglied Manuela Kocher sagte es in ihrer Ansprache vor der Ratshaustreppe klar: „Mit unserer Petition und Präsenz hier wollen wir die Regierung auf die gefährlichen und ungerechten Entwicklungen aufmerksam machen... Um die Qualität und damit die Wirksamkeit und die Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten, brauchen wir genügend Stellen und die richtigen Personen, um diese Stellen zu besetzen“. Diplomierte Pflegefachfrauen erhielten Gelegenheit, vor versammeltem Publikum und anwesenden Behördenvertreter zu schildern, wie sich ihr Arbeitsalltag zu ungunsten der Patienten verändert hat.

Gegen Ende des Sommers zeichnete sich ab, dass 2008 ein ganz besonderes Jahr sein würde: Zum einen war plötzlich unsicher geworden, ob der Regierungsbeschluss, die **VAP-Zulage** per 1.1.09 in die Löhne zu integrieren, wirklich umgesetzt würde. Es ging immerhin um eine Lösung, die den Besitzstand garantiert und die langjährigen, erfahrenen Berufsleute besser stellt. Zum anderen stieg die Teuerung unaufhaltsam. Der SBK fühlte sich aufgerufen, sich den Lohnforderungen der Gewerkschaften anzuschliessen. In Zusammenarbeit mit den Partnerverbänden konnten innert kürzester Zeit 16'000 Unterschriften für eine **Petition zum „vollen Teuerungsausgleich und einen gerechten Stufenanstieg“** gesammelt werden. In die gleiche Kerbe hieb eine sehr gut beachtete Pressekonferenz, welche die Sektionen Bern, Aargau-Solothurn und Zürich-Glarus-St. Gallen im Oktober durchgeführt haben. Die Arbeit hat sich gelohnt: Kurz vor Jahresende hat der Regierungsrat beschlossen, eine generelle Lohnerhöhung von 2,3 % zu gewähren und zusätzliche 0,5 % für den rückwirkenden Teuerungsausgleich per 1. 7. 2008 zu verwenden!

Die **GAV-Lohnverhandlungen** führten trotz der schwierigen Ausgangslage rasch zu einer Einigung, und alle Spitäler können ihrem Personal die Lohnentwicklung ermöglichen. Einen Schatten wirft, dass der geforderte zusätzliche Ferientag nicht gewährt werden kann, weil kein Geld dafür mehr zur Verfügung steht.

Mitglieder

Die **Mitgliederberatung** war auch im 2008 viel beschäftigt: Gut 700 Personen haben ihre Dienste mit etwa 900 Fragen beansprucht.

Das Eingehen auf die Bedürfnisse der einzelnen Mitglieder hat in vielen Fällen eine Verbesserung der persönlichen oder beruflichen Situation gebracht. Informationen und Beratung haben dazu beigetragen, dass stärkere Ausgangspositionen für Verhandlungen, höhere Löhne, korrigierte Arbeitszeugnisse, Fortschritte in schwierigen Situationen erzielt werden konnten. Gewonnene Erkenntnisse haben einen neuen Blick auf Sachlagen erlaubt und zu positiven Veränderungen geführt. Die individuelle Beratung wird sehr geschätzt.

Die häufigsten Fragen wurden zu Arbeitsgesetz, Arbeitseinsatz, Flexibilitätsansprüche der Arbeitgeber, Verantwortlichkeit und Sorgfaltspflicht gestellt. Ein wichtiges Thema bleibt das Gehalt. Insgesamt ist die Lage im Kanton Bern diesbezüglich nicht zufriedenstellend. Im Langzeitbereich sind die Lohnangebote der Arbeitgeber zum Teil weit unter den Einreihungen des kantonalen Gehaltssystems.

Jahresbericht 2008 SBK Bern

Besorgniserregend sind die sich mehrenden Berichte über die Verhältnisse am Arbeitsplatz und den Umgang mit der Pflegequalität.

Dreizehn Mitglieder suchten das persönliche Gespräch. Alle weiteren Auskünfte und Ratschläge wurden per Telefon oder E-Mail erteilt. Acht Rechtsschutzgesuche mussten eingereicht werden. In zwei bereits abgeschlossenen Fällen, ist zugunsten unseres Mitglieds entschieden worden. In den weiteren sechs Fällen steht ein Entscheid noch aus. Erfreulich ist die Feststellung, dass die gerichtlichen Urteile in der Regel zu Gunsten unserer Mitglieder ausgehen, was zu einem nicht geringen Teil der sorgfältigen Abklärung und Arbeit unserer Juristin zu verdanken ist.

Unser Auskunftsdienst für Nichtmitglieder über die kostenpflichtige Nummer 0900 31 61 61 wurde auch im Jahr 2008 regelmässig genutzt. In mehreren Fällen mündete die Beratung in eine Mitgliedschaft.

Im November hat das jährliche Treffen der Rechtsberaterinnentreffen stattgefunden. Die Tagung war anregend für den fachlichen Austausch.

Zur **Mitgliedergewinnung** haben insgesamt 16 Infoveranstaltungen SBK/pflegebern in Schulen stattgefunden. Sie dienen dazu, bei den SchülerInnen unsere Verbände bekannt zu machen und die Vorteile einer Mitgliedschaft herauszustellen.

Unterrichte in Berufspolitik fördern bei den SchülerInnen die Sensibilität für das Wesen und die Aufgaben eines Berufsverbandes. Acht derartige Veranstaltungen mit insgesamt 26 Lektionen wurden im Berner Bildungszentrum Pflege erteilt.

Mitglieder zu halten, sie von einer Fortführung ihrer Mitgliedschaft zu überzeugen ist wirtschaftlicher als neue Mitglieder zu gewinnen. Mit unseren Mitglieder-Haltetelefonate wollen wir eine persönlichere Bindung der Mitglieder zu ihrem SBK herstellen, wichtige Informationen „live“ vermitteln, Anregungen empfangen und gleichzeitig unsere Mitgliederdaten aktualisieren (E-Mail-Adressen). Insgesamt wurden 690 Mitglieder kontaktiert, davon 290 telefonisch und 380 per Brief. 125 Mitglieder konnten als Empfänger unserer „Newsletters“ gewonnen werden.

Das E-Mail-Newsletter informiert monatlich über Berufspolitik, Rechtsberatung, Bildung und Stellenvermittlung. Mitglieder erhalten dadurch Einsicht in die laufenden Aktivitäten ihres Berufsverbandes, Nicht-Mitglieder einen Anreiz, ebenfalls Mitglied zu werden.

Stellenvermittlung

Die Stellenvermittlung behauptete sich auch in einem schwieriger gewordenen Markt. Trotz weiterer Einbussen in der Eins-zu-eins-Betreuung (Sitzwachen bei unruhigen oder verwirrten Patienten) konnte der geplante Umsatz in der Vermittlung temporärer Arbeitskräfte annähernd erreicht werden: 23 Pflegefachpersonen konnten ein bis drei Monate, einige auch länger, beschäftigt werden. Kürzere Einsätze leisteten die weiteren 56 Pool-MitarbeiterInnen, die immer dann eingesetzt werden, wenn Institutionen (Akutspitäler, Spitex und Pflegeheime) in personelle Engpässe geraten. Diese Einsätze verlangen von den PoolmitarbeiterInnen ein hohes Fachwissen, Flexibilität und Stressresistenz.

Stark zugenommen hat die Nachfrage nach Dauerstellen: 38 Personen, von der Pflegehelferin SRK bis zur stellvertretenden Pflegedienstleiterin, fanden mit Unterstützung und Beratung der Stellenvermittlung die geeignete Stelle.

Jahresbericht 2008 SBK Bern

Das Team der Stellenvermittlung konnte sich in diesem Jahr professionalisieren. Die beiden Mitarbeiterinnen Kathrin Hauser und Daniela Aeschbacher besuchen die einjährige, berufsbegleitende Weiterbildung zur Personalassistentin. Themen dieses Lehrgangs sind: Personaladministration, Sozialversicherung, Arbeitsrecht, Personalentwicklung, Personalplanung und Personalbeschaffung.

Das **Projekt „Mitgliedschaft swissstaffing“**, mit dem Ziel des Beitritts unserer Stellenvermittlung zum Verband der Personaldienstleiter der Schweiz wurde erfolgreich abgeschlossen. Im November wurden die Qualitäts-Standards für die SQS-Zertifizierung erreicht. Beurteilt wurden unter anderem die allgemeinen Geschäftsbedingungen, der Datenschutz, der Umgang mit Kundinnen und Kunden und Bewerberinnen und Bewerber.

Bildung

Über 157 Kurstage prägten das Jahr 2008, die den Themen Spitex, Langzeitpflege, Akutbereich sowie Führung, Lehren und Lernen gewidmet waren. Die erneut durchgeführte Wund-Tagung entspricht noch immer einem Bedürfnis. Die hohe Anzahl Teilnehmender an unserer Fachtagung zum Thema „Demenz“ bestätigt uns, dass dieses Thema sehr aktuell und wichtig ist.

Die WiedereinsteigerInnen-Kurse geniessen sind ebenfalls sehr beliebt. Dank der finanziellen Unterstützung des Kantons Bern konnten wir diesen Kurs kostenlos anbieten und 100 Personen wieder für die Pflege gewinnen. Angesichts des grossen Mangels an Pflegepersonal, eine Feststellungen, die Freude bereitet und uns ermuntert das Programm weiter auszubauen.

Die neue Leiterin Bildung, Monika Oeggerli Rosenland durfte am 1. Oktober von ihrer langjährigen Vorgängerin, Elsbeth Luginbühl, einen gut funktionierenden Bereich und mit Monika Stöckli (Organisation) und Kathrin Eberhard (Administration) zwei engagierte Mitarbeiterinnen übernehmen. Bei der grossen Anzahl Kurse und der Komplexität der Modulkurse sind das gute Zusammenspiel des Teams und eine gewisse Kontinuität entscheidend für eine problemlose Nachfolgeregelung.

Mit der Überarbeitung unserer Webseiten im Sinne einer besseren Kurs-Übersicht und einfacheren Kurs-Anmeldung kommen wir den Erwartungen unserer treuen Kunden und Kursteilnehmern aber auch den Bedürfnissen eines breiteren Publikums weitgehend entgegengekommen. Das Kursprogramm 2009 bietet wieder eine Fülle interessanter und hoch aktueller Anlässe. Wir freuen uns auf regen Zuspruch.